

Wendisch

wendisch ist gestorben sagst du und speist
die worte mir ins gesicht daß es stumm wird
und silbe um silbe verschluckt die kinder
reden nur noch in zeichen
da ist keine fluchtmöglichkeit da ist der tausch
sagst du und weist auf die windigen gesellen
die glücklichen vögel mit ihren wendemanövern
die nester in tarnkappen bauen

Róža Domašcyna

Als ihr 2018 der sächsische Landesliteraturpreis für ihre sorbische und deutsche Dichtung verliehen wurde, nannte der Laudator Róža Domašcyna eine „Landstreicherin über Sprachgrenzen hinweg.“ In der Tat, antwortete die Dichterin, sie schreibe in beiden Sprachen und kämpfe dabei dagegen an, dass in der vom Tagebau bedrohten Lausitz, dem Wohnort der dortigen Sorben, die sich Wenden nennen, die Menschen gezwungen seien, „ihre Sprache an den Nagel zu hängen.“

Die Dichterin, die in Bautzen lebt, folgte 2016 auch als Gast im wendländischen Künstlerhof Schreyahn den sprachlichen Spuren der hier längst untergegangenen Minderheit. So gilt ihr Gedicht wohl auch außer den Menschen um Bautzen zugleich denen im Wendland. Die bitterböse Eingangszeile, die das endgültige, verletzende Ende einer Sprache angesichts der nachkommenden, digital gelenkten Generation verkündet, kann aber doch nicht triumphieren. Das lyrische Ich hält einfach die flirrenden „windigen Wendemanöver“ entgegen, eben das Glück, das noch unsichtbar in Tarnkappen wohnt – Flaschenpost für bessere Zeiten, gute Gespräche hier wie dort ...

Das Gedicht erschien im neuen „Poesiealbum“ Nr. 354: Róža Domašcyna, Märkischer Verlag, Wilhelmshorst 2020, 5,- Euro

Axel Kahrs